

# I. Wissenschaftliche Mitteilungen.

## Neuentdeckte mittelalterliche Herbarien in Münchener Bibliotheken.

Von Dr. Hermann Fischer, München.

(Mit 5 Abbildungen auf Tafel I—III.)

Erst in der neuesten Zeit ist man zu der Ansicht gelangt, daß die floristischen Forschungen nicht erst in der Renaissancezeit einsetzen, sondern sich weit bis ins Mittelalter hinein zurückverfolgen lassen. Dafür konnte ich bereits im Jahre 1925 durch die Veröffentlichung des mit zirka 200 Pflanzenbildern gezierten Herbarius des V i t u s A u s l a s s e r von Ebersberg (1479) in Band 18 Seite 1—32 der Berichte der bayrischen botanischen Gesellschaft einen Beleg erbringen. Durch einen glücklichen Zufall sind nun in Münchener Bibliotheken zwei weitere Handschriften mit Pflanzenbildern aufgetaucht, die nach verschiedenen Richtungen hin besonderes Interesse verdienen.

Beide Handschriften entstammen dem 15. Jahrhundert. Ihre Vorzüge liegen allerdings auf verschiedenen Gebieten. Die erste dieser Handschriften, die zur Zeit sich im Antiquariat von T a e u b e r und W e i l in München befindet, verdient unser besonderes Interesse, weil hier ein erster floristischer Versuch bei der Ausarbeitung eines jener im ganzen Mittelalter bekannten handschriftlichen Kräuterbücher gemacht wurde, ein Versuch, der zeitlich sogar vor V i t u s Auslasser liegt, nämlich in den ersten Dezennien des 15. Jahrhunderts. Wie in der Kunst sind die Italiener den Deutschen in der Botanik im Mittelalter um einige Dezennien voraus. Das beweist auch der berühmte Codex des Benedetto Rinio, der heute an der St. Markusbibliothek in Venedig aufbewahrt wird <sup>11)</sup>. Er ist zweifellos das glanzvollste botanische Werk des 15. Jahrhunderts. Die hohe Qualität wurde aber nur durch die Zusammenarbeit des Botanikers und Künstlers erreicht. Wir sehen also, daß damals botanische Werke, die ihre Bedeutung weniger dem Text als vielmehr den Pflanzenbildern verdanken, von der Entwicklung der Kunst in viel weitgehendem Maße getragen wurden als dies heutzutage der Fall ist. Das Bild mußte ganz die Beschreibung der Pflanze ersetzen, selbst die originellen Angaben über die Verwendung der dargestellten Pflanzen sind recht selten. Meist sind nur Auszüge aus antiken und mittelalterlichen Codicis gebracht, wie auch in den beiden genannten Kräuterbüchern. Außer durch das Bild sind die Pflanzendiagnosen nur durch die Anführung einer reichen Synonymik möglich (s. Abb. 6).

Wenn auch an Qualität dem Rinio nicht gleich, so ist doch der Herbarius von T a e u b e r und W e i l in manchen Punkten sehr interessant, denn er enthält Anfänge einer Lokalfloora von Belluno, was durch folgenden Eintrag bestätigt wird. „Albertus et Leopoldus duces Austriae . . . . de anno 1378 fuerunt etiam domini huius civitatis Belluni . . . .“ Es steht dann auf derselben Seite: „, Dom. Pandolphus capellanus dom. leopoldi dixit . . . . ista herba vocatur herba vulneratoria in partibus suis. Invenitur circa locum sanctum (?) baldi.“ Die schwer leserliche Stelle begleitet das Bild einer Senecioart, die offenbar am Monte Baldo gefunden wurde. Es ist das die erste Standortsangabe, die mir in mittelalterlichen Schriften aufgestoßen ist. Der unbekannte Verfasser hat seinen Herbarius mit fast 300 meist nach der Natur gemalten Bildern ausgestattet, die aber nicht immer so gut gelungen sind wie die des Malers Andrea Amaglia im Riniocodex. Ganz vorzüglich im Habitus und wohl die erste bildliche Darstellung überhaupt ist die des Edelweißes bezeichnet mit *antipatris maior p(h)ilago*. (S. Abb. 1.) Botanisches Verständnis zeigt die Wiedergabe von *martagon* (Türkenbund) s. Abb. 2. Wir sehen die leuchtend gelbe Zwiebel der „Goldwurz“, Blüten und Fruchtstände. Besonders gut gelungen erscheinen unter anderen hier nicht genannten Pflanzen der Mäusedorn (*Ruscus aculeatus*), die Schmerzwurz (*Tamus communis*), der Kappernstrauch (*Capparis spinosa*), Knabenkräuter

wie *Orchis latifolia*, *Serapias spec.* Vielfach lernen wir Namen für sonst im Mittelalter wenig bekannte Pflanzen kennen, so: *Rauanello chamebalanos* für das Radieschen, *vincetossica* für *Gentiana asclepiadea* (Würger-Enzian), *scariola alba* für *Leucanthemum vulgare* (Wucherblume), *nasturtium* für *Alisma plantago* (Froschlöffel), *helleborus niger* für *Helleborus viridis* (Grüne Nießwurz) usw. Bei *Marchantia* (Lebermoos) sind sogar wiederholt die Sporangien deutlich wiedergegeben. Eine einzige originelle pharmazeutische Angabe lesen wir beim Sanddorn (*Hippophae rhamnoides*). Hier heißt es: *Ribe(u)s sanguinem extinguit*. Der Text ist fast durchwegs aus Dioscurides, einmal auch aus Macer Floridus entnommen. Sonst finde ich nur einen unbekanntem Magister Stephanus. Es wäre zu wünschen, daß dieser Codex, der ein würdiges Gegenstück zu Vitus Auslassers Herbarius bildet, einer öffentlichen Münchener Bibliothek verbliebe.

Wie ich bereits im Archiv für Geschichte der Naturwissenschaften und Technik (1927)<sup>5)</sup> auseinandergesetzt habe, ist „floristisch weniger bedeutend, aber um so wichtiger als Vorläufer der deutschen Kräuterbuchinkunabeln ein zweiter Herbarius, der als Lexikon plantarum bis zu seiner Entdeckung durch Herrn Geheimrat Hommel in der Münchener Universitätsbibliothek geschlummert hat. Der glückliche Entdecker hat über seinen Fund in der Tschirchfestschrift 1926 die erste Mitteilung gemacht<sup>7)</sup>. Es liegt eine mit etwas stilisierten Pflanzenbildern geschmückte Handschrift der Mitte des 15. Jahrhunderts vor (180 Blätter in 4<sup>o</sup>) mit 408 Aquarellen und ebenso vielen Beschreibungen von einfachen Heilmitteln. Durch lebenswürdiges Entgegenkommen von Herrn Geheimrat Hommel, dem ich auch an dieser Stelle meinen allerherzlichsten Dank ausspreche, ist es mir vergönnt, die botanische Bearbeitung des pflanzengeschichtlich wichtigen Herbarius durchzuführen und die Ergebnisse bekanntzugeben“.

Über die bibliographische Bedeutung des Codex, die ich im Archiv (a. a. O.) bereits eingehend behandelt habe, möchte ich mich hier kurz fassen. Der Herbarius war früher im Besitz der Universitätsbibliothek Ingolstadt. Sein Vorbesitzer im 15. Jahrhundert Heinrich Hacker mag ihn in Oberitalien erworben haben. Der Codex ist nur eine Abschrift eines älteren Originals, für das ich aus der Autorenstatistik den Beweis zu liefern versuchte, daß es etwa um das Jahr 1300 entstanden sein muß. Dafür spricht auch die Ikonographie der Pflanzen, die ähnlich in zwei Herbarien der Bibliotheka Estense in Modena (Camus<sup>2)</sup>, in einem von J. Schuster<sup>10)</sup> beschriebenem Herbarius des 14. Jahrhunderts an der Berliner Staatsbibliothek, in einem bereits von Ernst H. F. Meyer<sup>9)</sup> an der Königsberger Universitätsbibliothek gefundenen französischen Circa instans mit Pflanzenbildern und schließlich in einigen ähnlichen Werken an der französischen Nationalbibliothek in Paris wieder erscheint. Unsere Abschrift entstammt nach dem Wasserzeichen des Papiers und den Schriftzügen zu schließen aus der Mitte des 15. Jahrhunderts. Sie ist also bezüglich ihrer Bilderausstattung als italienischer Herbarius nicht mehr ganz auf der Höhe der Zeit (s. Abb. 3). Manche interessante Randbemerkungen des Vorbesitzers Hacker geben einen Beitrag zur süd-deutschen Botanik des 15. Jahrhunderts. Zweifellos ist der von Hommel neu ausgegrabene Codex als Schriftdenkmal der Naturwissenschaften des 15. Jahrhunderts hochwichtig. Was bietet nun die Handschrift dem Botaniker? Wie bereits (5) bemerkt, sind viele orientalische und nordafrikanische Pflanzen aus der arabischen Literatur aufgenommen. Die Namen sind aber durch die Abschreiber so verdorben, daß wir auf eine Identifizierung meistens verzichten müssen. Dasselbe gilt für die seltenen Pflanzen, die aus dem Dioscurides übernommen sind, z. B. ahinen statt alimus = *Atriplex Halimus*, L., anagiros = *Anagyris foedida* L., aretillos = *Anthyllis* usw. An selteneren, in der mittelalterlichen Botanik wenig erwähnten, Pflanzen konnte ich, meist mit Hilfe der Bilder, feststellen: Burdi = Papyrusstaude (das Bild entspricht wie viele andere den Holzschnitten im Herbarius Venetus 1499); capragine = *Galega officinalis*; ceterat = *Ceterach officinarum* (s. Abb. 4); cancri = *Matricaria chamomilla* (nach dem Text, nach dem Bild aber *Leucanthemum vulgare* wie bei Auslasser<sup>4)</sup>) und im oben beschriebenen Cod. Bellunensis); elacterius = *Momordica elaterium*

(Bild \*); faba greca = *Sedum telephium*; fasioli = *Vigna sinensis*; S. Killermann<sup>8)</sup> gibt an, daß die Vigna-Bohne im 15. Jahrhundert in Oberitalien wohl bekannt war und auch bei Rinio, dem bereits genannten farbigen Bilderwerke aus dem Jahre 1415 auf der Marcus-Bibliothek in Venedig, erscheint. Unser Bild zeigt den Vignatyp, aber mit unmöglichen gelben Blüten; filago, arundinea, filius ante patrem (poligonio similis) = Papyrusstaude der alten Autoren wie auch in den Pandekten, die Hacker in einer Beischrift zitiert. Er meint aber offenbar *Lychnis coronaria*, worauf die Glosse oculus Christi in nurimberga „schamcrut“ hindeutet; fugerago siue cornellum, ceragy agreste = *Cornus mas*; qualda (Macer isatis dicit, agrestes vero gaystdo vocant) = *Isatis tinctoria*; galesia = *Amarantus tricolor*; herba harmel = moly Diosc. = *Peganum harmala*; kaimit siue ben = *Centaurea behen*; lappacuola (lappaciola) = *Xanthium strumarium* nach Camus (hier das interessanteste Figurenbild des Codex: zwei mit Kletten sich werfende Kinder); Lismacion, vesia violata = *Lysimachia* spec.; lingua pagana = *Ruscus hypoglossum*; lolium = *Lolium temulentum*; matrisilva, splenaria, lillialis = *Lonicera caprifolium*; mellongianum = *Solanum Melongena*; musa = *Musa paradisiaca* (Bild \*); nespula = *Mespilus germanica* (Bild \*\*); pallacium leporis, artetica, similis asparago = *Asparagus tenuifolius*; pentadactilon, cici, cataputia maior = *Ricinus communis*; pes columbinus = *Geranium columbinum*; pes leporinus = *Crepis bulbosa*; pes porcinus, caput monachi, rostrum porcinum = *Taraxacum officinale*; pipinella, sanguisorbula, herba St. Quilhelmi = *Sanguisorba officinalis*; pulmonaria herba, pepanus = *Pulmonaria officinalis* (Bild \*\*); porraria, herba rabiosa, fagiolaria = *Heliotropium europaeum* nach Camus; sambacus = *Jasminum sambac*, scrophularia minor = *Filipendula*; smilax = *Smilax aspera* (Bild \*); s(p)argula, rubea minor, eritrodanum minus = *Galium* spec.; spinacha = *Spinacia oleracea* (italienische Spinatvarietät mit grob gesägten Blättern); straticomnes, herba sine radice in superficie aquarum = *Stratiotes aloides*; tarassa, taraxacon, seris = *Lactuca scariola*; tora siue trinitas = *Hepatica triloba*; tribulus marinus = *Tribulus terrestris*; viperina, urtica mortua (Hacker glossiert viperwurz, syminze, seuwurz) = *Scrophularia aquatica*; volubilis maior = *Convolvulus sepium*, volubilis minor = *Convolvulus arvensis* (beide Bilder der Winden \*); ydropiper = *Polygonum hydropiper*; Ypoquistidos = *Cytinus Hypocistis*.

Ein Rückblick auf obige Pflanzenliste muß uns überzeugen, daß die Zahl der neuen, in antiker und arabischer Literatur noch unbekanntem Pflanzen doch eine recht geringe ist. Die Bedeutung des Herbarius liegt nicht darin, daß er unsere Kenntnisse über die Pflanzen erweitert, er ist vielmehr ein hochbedeutsames Schriftdenkmal der Pflanzengeschichte. Er ist, wie ich bereits eingehend im Archiv<sup>(5)</sup> nachgewiesen habe, ein Zwischenglied zwischen dem ältesten, mit Pflanzenbildern geschmückten originellen Kräuterbüchern des Mittelalters, dem Circa instans und seinen Erweiterungen, und den ältesten gedruckten deutschen Kräuterbüchern. Wir besitzen nur einen gedruckten Text des Circa instans in vielen Wiederholungen, und dieser ist nicht der beste, wie bereits Doreaux<sup>3)</sup> nachgewiesen hat. Unser Herbarius hat nun offenbar einen sehr alten Text benutzt, der dem Original des Circa instans sehr nahesteht. Jüngere Handschriften lassen Kapitel der älteren Fassung vielfach aus und bringen neue zu. So ist z. B. in unserem Herbarius das Kapitel Viticella genau mit dem Inhalt erhalten, wie in einer Handschrift des 13. Jahrhunderts, die als M. S. 538 der Erlanger Universitätsbibliothek erhalten ist. Unser Herbarius hat ein Bild, das deutlich auf *Tamus communis* hinweist. Solche italienische Handschriften sind wohl schon um 1200 n. Chr. in Deutschland bekannt geworden und haben Anregung zur Entstehung deutscher Kräuterbücher gegeben. So ist das früheste mir bekannt gewordene im gleichen M. S. 538 beigegeben. In der Einleitung heißt es hier: Dieses Büchlein, welches allgemeiner Herbarius heißt, ist von dem Magister Hermann von Heiligenhafen verfaßt worden, der einstmals in Paris studierte und in der Arzneikunst nicht unerfahren war, im Jahre des Herrn 1284. Das besagte Büchlein hat Herrmann auf Wunsch seines Herrn, Adolf Grafen von Holstein, verfaßt. Die Abschrift

\*) gutes Bild, \*\*) sehr gutes Bild.

des 15. Jahrhunderts stammt von einem gewissen Konrad Sluter von Goslar. Ohne besondere Originalität zu besitzen, zeigt die Handschrift doch wieder deutliche Anklänge an das Circa instans.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß durch den von Hommel neu aufgefundenen Herbarius die Frage nach der Entstehung der ersten deutschen Kräuterbücher wesentlich geklärt wurde. Mit einer einzigen Ausnahme (Amsler<sup>1)</sup> lassen sich die abendländischen mit Pflanzenbildern geschmückten Simpliciensammlungen des hohen Mittelalters auf das Circa instans oder dessen Erweiterungen zurückführen.

### Literaturnachweise.

- <sup>1)</sup> Amsler, Hans: Ein handschriftlicher illustrierter Herbarius aus dem Ende des 15. Jahrh. Jnaug.-Diss. Zürich 1925.
- <sup>2)</sup> Camus, Julio: L'opera Salernitana „Circa instans“ ed il testo primitivo del „grant herbie en francoys“ Memorie dell' academia di Modena 2. Ser. vol. 4 1886 Sezione di lettere. p. 49. 199.
- <sup>3)</sup> Dorveaux, Paul: Le Livre des Simples Medecins. (Ms. 3113 der Bibl. St. Geneviève. de Paris, 13. s.) Paris 1913. Publication de la Société française d'histoire de la médecine.
- <sup>4)</sup> Fischer, Herm.: Vitus Auslasser, der erste bayrische Botaniker und die Beziehungen seines Herbarius von 1479 zu den Anfängen der bayrischen Botanik. Ber. der Bayr. bot. Ges. 18. Bd. Heft 1 1925.
- <sup>5)</sup> Vergleiche auch eine zweite Arbeit des Verfassers im 1927 neu gegründeten Archiv für Geschichte der Mathematik, der Naturwissenschaften und der Technik. „Eine Blüteperiode der pharmakognostischen Literatur des 15. Jahrh.“
- <sup>6)</sup> Henschel, E. F.: Die salernitanische Handschrift der Breslauer Stadtbibliothek (Ms. 1302) Janus 1846 Be. 2 S. 65 ff.
- <sup>7)</sup> Hommel, Fritz: Zu den Quellen der ältesten Kräuterbücher. Tschirch-Festschrift 1926.
- <sup>8)</sup> Killermann, S.: Die Herkunft und Einführung unserer Gartenbohne. Naturwissenschaftliche Wochenschrift 1919 Nr. 22.
- <sup>9)</sup> Meyer, Ernst H. F.: Geschichte der Botanik. 4 Bd. in 8. Königsberg 1854—1857.
- <sup>10)</sup> Schuster, J.: Secreta Salernitana und Garten der Gesundheit aus: Mittelalterliche Handschriften (Degering-Festgabe). Leipzig bei K. W. Hiersemann, 1926.
- <sup>11)</sup> Toni, Ettore de: Il libro dei Semplici di Benedetto Rinio, Memorie della Pontificia Academia delle Science. Nuovi Lincei. Roma 1919—1925.

Erklärung der auf den Tafeln am Schluß des Heftes zusammengefaßten Abbildungen.

Abb. 1. Aus dem Codex Bellunensis von Tauber und Weil.

a) Philago, antipatris maior = *Leontopodium alpinum*.

b) Eine unbestimmbare Kopie eines Eupatorium.

Abb. 2. Aus dem gleichen Codex.

Martagon = *Lilium martagon* mit Zwiebel, Blüten- und Fruchtstand.

Abb. 3. Aus Codex Mss. 604 der Münchener Universitätsbibliothek.

Accacia = *Prunus spinosus*. Alte Kopie der Schlehe. Im Codex Bellunensis ist ein ähnliches Bild mit der Beischrift: Acacia ist der Saft eines dornigen Baumes in Ägypten (*Acacia Verek*) und an seiner Stelle benutzen wir den Saft der unreifen Schlehen.

Abb. 4. Aus dem gleichen Codex.

Ceterat = *Ceterach officinarum*.

Abb. 5. *Hyoscyamus albus*: Ganzseitiges Bild des Codex Bellunensis, stark verkleinert.



## Mauritius Hoffmann und seine Addenda ad catalogum plantarum spontanearum (1677).

Ein Beitrag zur Geschichte der Floristik in Bayern.

Von K. Wein, Nordhausen.

A. Süßenguth hat in seiner Arbeit über „Die Veränderungen des Florenbildes von Bayern in historischer Zeit“ (vgl. Berichte Bayr. Bot. Gesellsch. XVII, 1922, p. 18 ff.) in dankenswerter Weise die Werke der alten verdienstvollen bayerischen Floristen Ludwig Jungermann, Mauritius Hoffmann und Albert Menzel zu neuem Leben erweckt. Der Standpunkt, von dem aus Süßenguth an die Floren des 17. Jahrhunderts





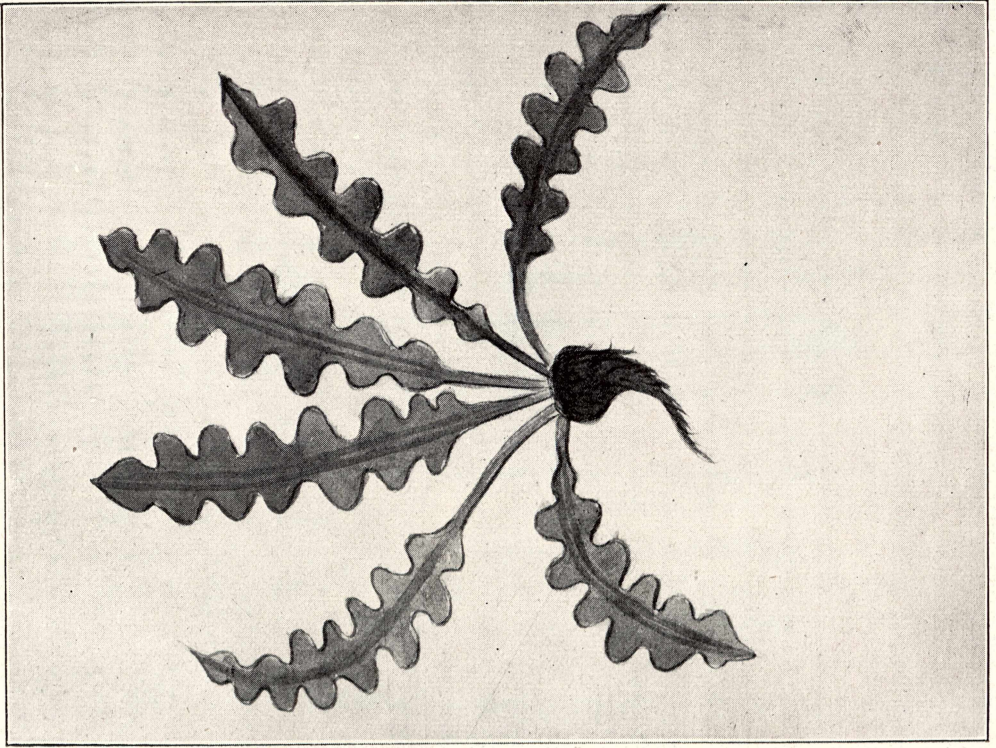


Abb. 4.

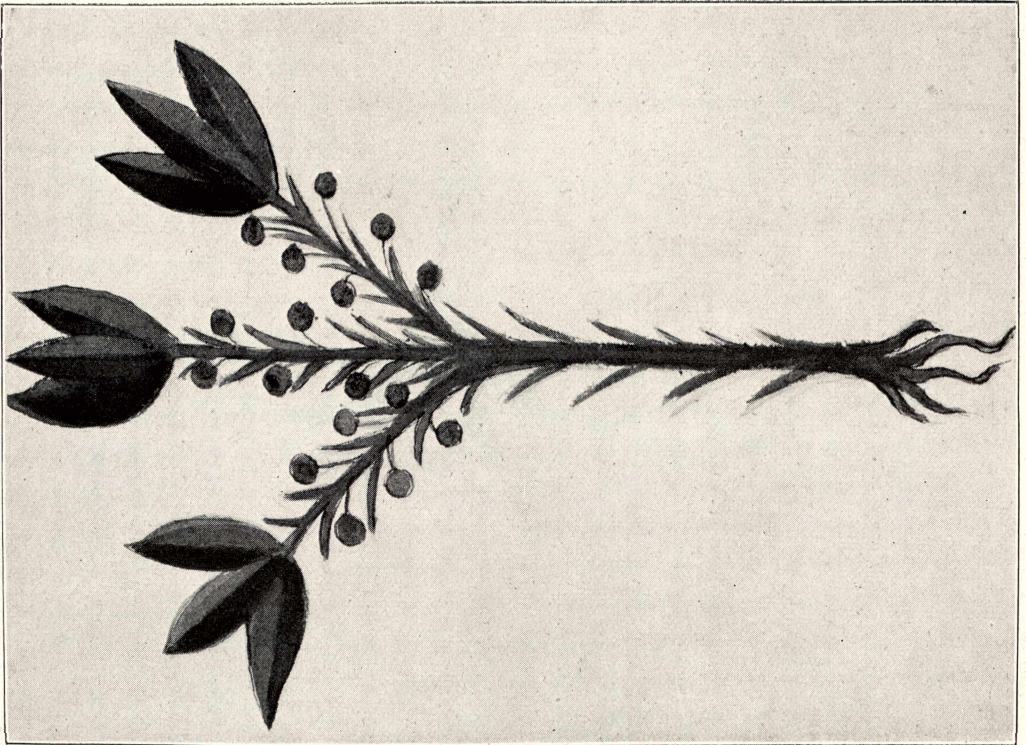


Abb. 3.





Jusqamo .i. pillula



fuita  
 venon  
 ramula  
 pilula  
 pilene  
 Capellio  
 Anfrincha  
 Chamallais  
 Siphonata  
 Chaplago  
 Democritus .i. Jua  
 unis p 7 mihman  
 dzu dicit Apollinut  
 .i. Jusqam  
 Sefacos .i. Jons cabili  
 yosqam ut yosqamon  
 Jit .i. Jua  
 Sargatenos  
 Jcan  
 Quclinea  
 Gatancoo  
 fimon .i. Jusqam) nuy  
 b nuy .i. Jusqam) Albi  
 fautos nudoz  
 Hozcin  
 Dichroma  
 Sargi

Jusqam) ex eo detur 7 fructuosis  
 Pert nuy Jete rubori p Albi emag  
 i colume at ministrat i medico Albi  
 Alonit sup nuy na nuy fem e 7 sion i  
 fine tui p Albi i pti ipi .o. p.טיפסא  
 tui 7 dicit suaטיפסאס fluxu smy  
 no 7 sedat suaטיפסאס Jolois p chi  
 Jomos 7 Radix cocta grecto sedat Jolois  
 Jozin cocta 7 cometa nuy fac  
 Jusqam) . Chaplago . Siphonata 7  
 Chamallais idz est

Abb. 5.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Bayerischen Botanischen Gesellschaft zur Erforschung der heimischen Flora](#)

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: [4\\_1928](#)

Autor(en)/Author(s): Fischer Hermann

Artikel/Article: [Wissenschaftliche Mitteilungen. Neuentdeckte mittelalterliche Herbarien in Münchener Bibliotheken. 112-115](#)